Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 8 (1918)

Heft: 8

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nr. 8 — 1918 | Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“ | den 23. Februar

Unter den Lauben.

Es eilt die Zeit, es mehren sich
Die schönen Lenzestage;
Doch wechselt noch proteusgleich
Die Kriegs- und Friedensfrage.
Der Friedensstern im Osten gumpt
Bald hoch, bald wieder nieder,
Und auch die inn're Politik
Singt Worte ohne Lieder.

Herrn Vuille's Neutralität aus Genf
Drang bis in uns're Lauben,
Und Grellet pflückt' im Bundeshaus
Verdächtig sau're Trauben.
Doch auch die Herren, die ansonst
In Volkes Mund heut' kamen:
Wie: Grumbach, Mougeot, Schapirow,
Sind „ächte“ Berner Namen.

Und außerdem ganz nebelgleich,
Als dräuend Ungewitter,
Zieht durch die Laubengänge sich
Der Lenin-Trotzki-Zwitter:
Herr Holzmann, bald als Diplomat,
Beglaubigter Gesandter;
Bald wieder nur als Bolschewik
Und Münzenberg-Verwandter.

Und zwischendrein geht seinen Gang
Ganz sacht das Berner Leben:
Stets überfüllt das Varieté,
Der Brotkorb leer daneben.
Brotfrucht, — in Kontumaziam —
Wird uns zwar zugemessen:
Doch bleibt der Magen leer dabei,
Trotz allem — „Zeitungsfressen“.

Hotta.

Vom Bundesstrafgericht in Lausanne wurde jüngst der Genfer Advokat Vuille von der Anklage auf Beschimpfung des deutschen Kaisers freigesprochen. Während der Verhandlungen benützte der Angeklagte das ihm zustehende letzte Wort, um neuerdings in gröbster Weise gegen den deutschen Kaiser loszuschimpfen, ohne daß ihn deshalb der Präsident des Gerichtshofes zur Ordnung gerufen hätte. Immerhin wurde ihm nachträglich vom Bundesgericht ein Verweis zuteil. Wegen dieser eigenartigen Neutralitätsverletzung mußte dann der Bundespräsident beim deutschen Gesandten in Bern vorsprechen und sein Bedauern über die von Vuille ausgestoßenen Beleidigungen eines uns befreundeten Staatsoberhauptes aussprechen. In den Zeitungen hieß es, der Bundesrat habe auch das Verhalten des Strafgerichtspräsidenten bedauert. Nach einem im „Journal de Genève“ und in der „Gazette de Lausanne“ erschienenen Dementi, wonach der Gesamtbundesrat sich mit der Sache nicht befaßt habe, erschien dann ein Dementi des Dementi von seiten des Politischen Departements, worin die erstere Auffassung bestätigt und festgestellt wurde, daß der Bundesrat den Bundespräsidenten beauftragt hatte, beim deutschen Gesandten in Bern sein lebhaftes Bedauern wegen der in den Verhandlungen vor Bundesgericht vom Angeklagten Vuille gegen den deutschen Kaiser geäußerten Beschimpfungen auszusprechen. Die Angelegenheit beschäftigt die Presse noch immer.

Aus Genua wird berichtet, daß von den dort wegen Spionageverdachts verhafteten Schweizern drei freigelassen worden sind, nämlich die Herren Moser, Zimmermann und Rutishauser. Sie waren seit Ende November verhaftet. Drei andere, die Herren Locher, Samli und Angst sind noch immer im Gefängnis. —

Aus dem Postfourgon auf der Route von Yverdon nach Bercher, an der Straße von Echallens-Payerne, ist eine mit 21,000 Fr. deklarierte Wertsendung abhanden gekommen. Bis jetzt ist eine Verhaftung erfolgt. —

Im Bundeshaus lösen sich die Konferenzen täglich ab. Letzte Woche fand eine solche zwischen zwei Bundesräten und einer Delegation des Oltener Aktionskomitees statt, dann wieder zwischen den Bundesbehörden und den Kantonsregierungen, später finden spezielle Konferenzen mit den Interessentenverbänden statt. Das Bestreben aller dieser Konferenzen ist, in der Frage der wirtschaftlichen Lage der Schweiz aufzuklären und wenn immer möglich einander zu einigen. Die Situation verschärft sich zusehends. Der auf landwirtschaftlicher Seite geplante Vorstoß für Erhöhung des Milchpreises wird auch noch Konferenzen und zu reden geben. —

Die Versorgung unseres Landes mit Wolle soll nach den Mitteilungen des schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements gegenwärtig noch keinen Anlaß zu pessimistischen Betrachtungen geben. Demnächst wird ein eidgenössisches Wollamt in Funktion treten, um den Verkehr mit Wolle, Halbwolle und Wollfabrikaten, sowie den Ersatzartikeln zu überwachen und die vorhandenen Vorräte gerecht zu verteilen. —

Wie man in eingeweihten Kreisen versichert, soll die eidgenössische Fleischkarte spätestens im Juli nächsthin eingeführt werden. —

Die Abteilung für industrielle Kriegswirtschaft des Volkswirtschaftsdepartements verbietet die gewerbsmäßige Fabrikation von sogenannten Papierbriketts und den Handel mit solchen, nicht aber auch die Herstellung solcher Briketts in Haushaltungen zum Selbstgebrauch. —

Die nationalrätliche Kommission zur Prüfung des bundesrätlichen Entwurfes betreffend die Vermehrung der Zahl der Bundesräte von 7 auf 9 hat dem Entwurf zugestimmt. —

Die eidgenössische Fettzentrale gibt bekannt, daß es verboten ist, nach erfolgter Bestandesaufnahme die für die Speisebereitung notwendigen Fette zu veräußern oder deren Vorrat zu vermehren. Der Verbrauch soll normal im Maximum pro Monat und Kopf nicht mehr als 500 Gramm, bezw. 750 Gramm für Selbstversorger betragen. Bis Ende Februar ist jeder Erwerb von Speisefetten und Oelen durch die Verbraucher untersagt, sowie die erworbene Menge nebst den vorhandenen Vorräten einen Monatsbedarf übersteigt. Nur frischen ist zu kaufen gestattet. Die Verkaufsgeschäfte tun in ihrem eigenen Interesse gut daran, allen Aufkaufsversuchen entgegenzutreten, da sie sonst auf Beginn der Abgabe der Waren gegen Coupons ihre Bestände reduziert haben, aber nicht mehr Waren erhalten werden, als sie in den Monaten März und folgende Coupons aufweisen können. —

Auf der Jakobmatte bei Basel landete letzten Sonntag ein deutsches Flugzeug, das von unsern Soldaten an der Grenze beschossen und in den Oel- und Benzinbehälter getroffen worden war. Der Flugzeugführer, ein deutscher Offizier, wurde interniert. —

Die Anmeldungen für die zweite schweizerische Mustermesse lassen nicht lange auf sich warten. Sie sind noch zahlreicher eingelaufen als letztes Jahr, und das trotz der enormen Rohstoffschwierigkeiten und der in gewissen Industrien bestehenden überreichen Absatzgelegenheiten. Die Teilnehmerzahl beträgt über 1000 und schon jetzt sind viele Einkäufer des In- und Auslandes angemeldet. —

Von den in Ausstand getretenen Deserteuren und Refraktären in Niederweningen haben nur 20 die Arbeit wieder aufgenommen. Es fehlen somit noch immer etwa 100 Mann, die nun von der Polizei gesucht und nach Ins verbracht werden sollen, wo man sie mit Urbarisierungen auf dem großen Moos beschäftigen will. —

Schätzungsweise sind in der Schweiz zurzeit etwa 30,000 Kriegsinternierte untergebracht, die rund 60,000 Familienangehörige bei sich haben. Infolge der stets zunehmenden Lebensmittelknappheit sieht sich die Schweiz gezwungen, gegenüber diesen Familienangehörigen einschränkende Maßnahmen zu ergreifen. —

Die Direktion des eidgenössischen Kassa- und Rechnungswesen macht das Publikum darauf aufmerksam, daß durch Rauch, Blut oder durch Feuer beschädigte Fünffrankenstücke dem Verkehr entzogen werden sollen. Die Poststellen sind bereits angewiesen worden, solche beschädigte Geldstücke zurückzuweisen; diese können nur auf der eidgenössischen Staatskasse eingetauscht werden. —

Aus dem Beamtenstand

† Philipp Zemp,
gewesener Revisor der Oberpostdirektion in Bern.

Der Verstorbene, Herr Philipp Zemp, gewesener Revisor der Oberpostdirektion in Bern, wurde in Entlebuch, im gleichen Hause, wie Bundesrat Dr. Jos. Zemp sel., am 30. April 1868 als Sohn des Josef Zemp, Gerichtsschreibers, geboren. Nach absolvierter Primar- und Sekundarschule in Entlebuch erhielt Herr Zemp seine weitere Ausbildung an den kantonalen Lehranstalten in Zug und Luzern. Hierauf brachte er zur Erlernung der französischen, italienischen und englischen Sprache zwei Jahre im Institut Delessert in Lucens zu und verreiste im Jahre 1888 nach Boulogne und England, wo er drei Jahre als Sprachlehrer in Privatschulen wirkte, u. a. auch am großen St. Paulscollege in London. Nach der Schweiz zurückgekehrt, bekleidete er einige Zeit im Institut Delessert die Stelle eines Sprachlehrers, doch behagte ihm auf die Dauer dieser Beruf nicht und so ging er zur Post über. Am 1. Juni 1892 trat er auf dem Postbureau Aigle als Lehrling ein, wurde nach einer Lehrzeit von 8 Monaten nach Genf versetzt und bestand im November 1893 das Postexamen. Sodann war er auf den Postbureaux von Lausanne, Locarno, Zürich und Lugano tätig und am 5. März 1897 wählte ihn der Bundesrat zum Revisionsgehülfen bei der Oberpostkontrolle; im Jahre 1903 wurde er zum Revisor II. Klasse und im Jahre 1911 zum Revisor I. Klasse beim Postcheckinspektorat befördert.

Herr Zemp war eine Art Sprachenkünstler. Außer der Muttersprache beherrschte er in Wort und Schrift Französisch, Italienisch und Englisch, in welchen Sprachen er sich durch Selbststudium stets weiter ausbildete, so daß er dem Kaufmännischen Verein der Stadt Bern wertvolle Dienste durch Erteilung von englischem Sprachunterricht an den Abendkursen leisten konnte.

Herr Zemp war eine außergewöhnliche Arbeitskraft. Den Postcheckverkehr studierte er gründlich und hat seinerzeit eine vielbeachtete Broschüre über „Zehn Jahre Postcheckverkehr in der Schweiz" geschrieben. Daneben hatte er auch für das gesellschaftliche Leben etwas übrig und blieb zeitlebens ein großer Naturfreund.

Seit dem Sommer 1916 fing er an zu kränkeln und im Herbst 1917 zwang ihn ein Herzleiden, die Arbeit auszu-

† Philipp Zemp.

setzen. Still und anspruchslos, wie er lebte, ist er gestorben; ein guter Mensch, pflichttreuer und fleißiger Beamter ist mit ihm dahingegangen. —

Es gibt trotz der bitterbösen Zeit immer weiße Raben unter den Menschen. So schenkt z. B. ein Landwirt in Saanen den Schulkindern von Feutersoey wöchentlich einmal 40 Liter Milch zur Mittagsverpflegung. Gewiß eine Tat, die registriert zu werden verdient. —

Der Apellationshof des Kantons Bern verurteilte letzte Woche einen Landwirt zur Bezahlung einer Entschädigung von 2200 Fr., weil sein Pferd aus einer beim Hause eingerichteten Jungviehweide ausgebrochen war, beim Rennen durch das Dorf einen Passanten zu Boden rannte und ihn so schwer verletzte, daß er einen bleibenden Nachteil davonträgt. Die Weide war nach der Feststellung des Gerichts ungenügend eingezäunt, so daß das sich selbst überlassene übermütige Pferd über den Zaun setzen konnte. —

In Kandergrund lebt ein Blinder, seinerzeit Zögling der Anstalt Köniz, der nicht weniger als neun Sprachen schreibt und sechs Sprachen spricht. Der jetzt 30jährige Mann fiel schon in der Anstalt durch sein fabelhaftes Gedächtnis auf. Im Sommer lebt er mit seinen Brüdern auf der Alp Gollitschen, wo er von Fremden viel besucht und bewundert wird. —

Der Rückgang in der Munitionsindustrie, der bereits im Jura zu namhaften Entlassungen und bedeutender Arbeitslosigkeit geführt hat, macht sich auch in der Gegend von St. Ursanne unangenehm geltend. Darum erhebt sich jetzt auch wieder die Frage, ob nicht an Stelle der Munitionsfabrikation die Herstellung von keramischen Gegenständen aufgenommen werden könnte. Die dazu nötige Kieselerde findet sich, so heißt es, reichlich am Clos-du-Doubs, und es wäre an der Zeit, die nordfranzösische und belgische Töpferei durch einheimische Arbeiten zu ersetzen, da ja die ersteren infolge der Verwüstungen des Krieges erst wieder eingerichtet werden müssen. —

In Münster werden fast jede Nacht in irgend einem Stall die Kühe gemolken, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, die Diebe ausfindig zu machen. Das klingt ja gerade wie die zur Wahrheit gewordene Sage von den melkenden Heinzelmännchen. —

Am 15. Februar landete zwischen Beurnevésin und Lugnez ein deutsches Flugzeug. Die beiden Insassen, ein Offizier und ein Soldat, wurden zur Verfügung der zuständigen Stelle in Gewahrsam genommen. Das Flugzeug mußte infolge Benzinmangel landen; der Apparat ist unbeschädigt. —

Die Krankenkasse Worb und Umgebung zählt gegenwärtig in 31 Sektionen 2008 Mitglieder und zahlte letztes Jahr Krankengelder im Betrage von Fr. 36,762.80 aus. —

Die Einwohnergemeindeversammlung von Langenthal genehmigte letzten Sonntag den mit einem Bankkonsortium abgeschlossenen Anleihensvertrag im Betrage von 1,300,000 Fr., verzinslich zu 5 % und rückzahlbar in fünf Jahren. Kurs 98 %. Das Anleihen wird zur Rückzahlung desjenigen von 1903, das zum Ankauf des Elektrizitätswerkes Wynau in Langenthal aufgenommen worden war, verwendet. —

In der Dienstwohnung der S. B. B. in Langnau fand man eines Morgens den 41jährigen Lokomotivführer Etter aus Luzern entseelt auf. Ein Schlaganfall hatte dem Mann ein plötzliches Ende bereitet. —

In Zweisimmen stürzte der 71jährige Landwirt G. Imobersteg auf dem Heimwege und in der Dunkelheit über eine steile Böschung und wurde am andern Morgen dort tot aufgehoben. —

Herr Pfarrer Stern, der einige Zeit Bezirkshelfer in Thun und Umgebung war, ist als Pfarrer nach Posen (Deutschland) gewählt worden. —

Die Finanzierung des Automobilkurses Ins-Erlach ist so gut wie gesichert. Alle Gemeinden, denen Subventionen zugemutet wurden, erklärten sich zur Leistung derselben bereit. Die Gemeinde Erlach hat allein 12,000 Fr. bewilligt. —

In der Buchsern, Gemeinde Niederbipp, fand man eines Morgens unter einem umgestürzten Schrank Frau Witwe Hügi tot auf. Die Verunglückte war allein zu Hause und es wird angenommen, daß sie in dem betreffenden Schrank hantierte, wobei dieser umstürzte und die Bedauernswerte erdrückte. —

Unter der Leitung des Ingenieurs Rauchenstein aus Sitten sind gegenwärtig Arbeiten im Gang, um das große Moos zu beiden Seiten des Hagneck-

kanals im bernischen Seeland in fruchtbares Gelände umzuwandeln. Die Fläche dieses Meliorationsgebietes beträgt 900 Hektaren. Die Gesamtkosten sind auf rund 2 Millionen Franken angesetzt und verteilen sich auf zehn Gemeinden. Um das Unternehmen zu fördern, ist eine Flurgenossenschaft gegründet worden. —

Um den Verkehr auf dem Brienzersee infolge der Einstellung des Dampfschiffverkehrs nicht ganz abzuschneiden, steht die Berner Lötschberggesellschaft gegenwärtig mit der Dampfbootverwaltung Luzern in Unterhandlung über den Ankauf eines großen Motorbootes von ca. 80 Personen Tragfähigkeit. — Auf dem Thunersee soll der Dampferverkehr mit dem 1. Mai nächsthin wieder aufgenommen werden. —

Die Arbeiter von neun Munitionswerkstätten in Moutier haben an den bernischen Regierungsrat das Gesuch um Bewilligung für Ueberzeitarbeit gestellt, wurden aber, wie es sich gehört, abgewiesen. —

In Lotzwil verschied dieser Tage Herr Fritz Gräub, Löwenwirt und Sektionschef, ein jovialer Mann, der im öffentlichen Leben eine rege Tätigkeit entfaltet hatte. Fritz Gräub war einer der letzten Tambourmajore und tat später auch als eifriger Landsturmoffizier Dienst. —

Auf dem Schulhausplatz in Laupen kam der 11jährige Sohn des Oberlehrers Kindler beim Spiel unter ein eben vorbeifahrendes Milchfuhrwerk und wurde so schwer verletzt, daß es bald darauf starb. —

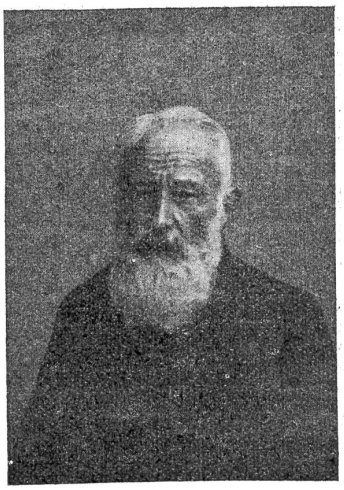
Die Stadt Thun genehmigte an die Automobilkurs-Unternehmung Thun-Goldiwil eine Subvention von 20,000 Franken. —

Die Waldbesitzer des Mittellandes haben sich auf unbestimmte Zeit zu einer Mittelländischen Holzverwertungsgesellschaft mit Sitz in Bolligen zusammengeschlossen. Dieselbe hat den Zweck, die Mitglieder mit einer planmäßigen Waldwirtschaft vertraut zu machen und das Nutzholz vorteilhaft zu verwenden. Ein Gewinn wird nicht bezweckt. Präsident der Gesellschaft ist Herr Christian Salzmann, Landwirt. —

Das Amtsgericht Interlaken verurteilte die 16jährige Elise Zurbuchen von Leißigen wegen Diebstahls zu 6 Monaten Korrektionshaus. Die Strafe mußte dem Mädchen bedingt erlassen werden, weil dem Kanton Bern noch immer eine richtige Anstalt fehlt zur Unterbringung jugendlicher Abgeurteilter. —

† August Sigmund Löhrer,
gewesener Büchsenmacher in Bern.

Etwas nachträglich, aber deshalb um so nachdrücklicher möchten wir hier noch eines in seiner Schlichtheit verdienten Mannes gedenken: Herrn Büchsenmacher Löhrer, der als guter Schütze weit herum bekannt war und bei Ausbruch des Krieges noch als 71jähriger, aber rüstiger Alter dem Vaterland seine geübte Hand zur Verfügung stellte. Ein alter, währschafter Berner ist mit ihm



† August Sigmund Löhrer.

dahingegangen, einer von denen, die hinter einer etwas rauhen Schale einen guten und edlen Menschen mit einer tiefen Seele als Kern verbergen. Und auch ein treubesorgter Vater hat der Tod unerwartet rasch aus dem Kreise seiner Familie geholt, an der er mit allen Fasern seines reichen Herzens hing und die seinen Verlust nicht so bald wird verwinden können. Der Lebenslauf des Verstorbenen ist ein einfacher und weicht äußerlich wenig von dem Vieler ab, um so wertvoller war sein Leben für diejenigen, die näher mit ihm zusammenkamen. Vater Löhrer wurde in Bern am 8. Oktober 1843 geboren, wo seine Eltern eine Kaffeewirtschaft betrieben. Nach dem Besuch der Kantonsschule erlernte er den Büchsenmacherberuf, arbeitete als solcher und als Werkführer in verschiedenen Städten der Schweiz, bis er im Jahre 1865 in die Waffenfabrik eintrat, der er dann in der Folgezeit über 40 Jahre in treuer Pflichterfüllung gedient hat. Politisch ist der Verstorbene nie hervorgetreten, doch ist er den Ereignissen des öffentlichen Lebens gegenüber nie gleichgültig gewesen. In früheren Jahren ein eifriger Sportfischer, hat ihn der Fischereiverein für seine guten Dienste zum Ehrenmitglied ernannt, und als ein Gründer des Freischützenkorps der Stadt Bern erfreute er sich auch dessen Ehrenmitgliedschaft. —

Letzte Woche weigerten sich die Herrn Dr. Tanner unterstellten 40 Beamten der Abteilung für Inlandgetreide weiterzuarbeiten und verließen die Bureaux. Sie machten geltend, daß sie jeden Abend bis nach 7½ Uhr arbeiten müßten, ohne je einen Rappen Extraentschädigung dafür zu erhalten. In dieser Abteilung sollen die Konflikte seit einiger Zeit an der Tagesordnung sein. —

Eine Geschäftsinhaberin in Bern wurde letzter Tage wegen Erpressung im Betrage von über 10,000 Fr., begangen an einem früheren Bekannten, verhaftet. Ferner mußte ein Bursche wegen Einbruchs in ein Hadern- und Knochenlager verhaftet werden, der ein größeres Quantum Strickwolle gestohlen hatte und dieses samt dem Karren, mit dem er das Gestohlene fortschaffte, verkaufte. —

An der philosophischen Fakultät unserer Universität hat Herr Samuel Joß, Lehrer am Freien Gymnasium, zum Doktor der Philosophie promoviert. —

In der Samstagnacht des 17. Februar stürzte an der Brunngasse ein Mann, Namens Zurflüh, zum Fenster hinaus und starb kurze Zeit nach der Verbringung ins Inselspital. —

Letzten Montag nachmittag 4 Uhr ereignete sich auf der Kornhausbrücke ein schwerer Unglücksfall. Ein Landwirt aus Vechigen, Herr Gfeller, der auf dem Velo fuhr, geriet mit einem scheugewordenen Pferd in Kollision und fiel so unglücklich unter einen Straßenbahnwagen, daß er einen Schädelbruch erlitt und seinen Verletzungen fast augenblicklich erlag. —

Letzten Montag sind auf unserem Waffenplatz die Berner Landwehrbataillone 134 bis 139 eingerückt; sie wurden noch am gleichen Tage nach der Grenze weiterbefördert. —

Hier wurde letzte Woche ein 17jähriger Schlingel verhaftet, der mit einer Anzahl jugendlicher Schelme allerhand Diebereien verübte und sogar Einbrüche zustande brachte. Die Mutter eines der schulpflichtigen Knaben hat sich der Begünstigung schuldig gemacht. — Auch ein junger Konditor wurde verhaftet, der seinem Meister einen lerdernen Handkoffer mit verschiedenen Kleidern gestohlen hatte. — Ferner wurde ein Hotelangestellter verhaftet, der sich verschiedene Diebereien hatte zuschulden kommen lassen und auch vom Verhörrichteramt Montreux steckbrieflich verfolgt wurde. —

Um die Soldatenbibliothek unterzubringen ist auf der Großen Schanze ein hübsches, im Chaletstil erbautes Häuschen errichtet worden. Es ist dies die Zentralstelle, von der aus die Truppen mit gutem Lesestoff versorgt werden. —

Die Schützensektion des Kaufmännischen Vereins Bern hat zu ihrem Präsidenten Herrn Heinrich Colomb, Beamter der S. B. B., gewählt. Vizepräsident und I. Schützenmeister ist Herr Otto Müller, Kaufmann. —

Im Monat März sollen die Bundesstädter statt wie bisher 100 Gramm 150 Gramm Butter bekommen, was jedermann freuen wird. —

Die Kunsthalle auf dem Kirchenfeld geht vorwärts. Im Rohbau steht sie bereits da und nun kann sich jedermann ein ungefähres Bild machen, wie sie einmal ausschauen wird. Daß sie aber nach der Kirchenfeldseite hin keine Fenster aufweist, will nicht jedermann einleuchten und man hört mehr Witze darüber als daß notwendig sind. Auf der andern Seite der Brücke soll bekanntlich der Neubau des Alpinen Museums erstellt werden, wenn wieder normale Zeiten herrschen im Lande Tells. —

Für die 23 neugeschaffenen eidgenössischen Bundesstellen bei der schweizerischen Steuerverwaltung haben sich nicht weniger als 525 Bewerber angemeldet. Das Bundeshaus scheint seine alte Anziehungskraft wieder auszuüben. —

Herr Fürsprecher Guggisberg wurde vom Bundesrat zum Verpflegungssekretär des eidgenössischen Militärdepartement gewählt. Er hat die Lebensmittelbeschaffung für die Truppen unter sich. —

Die Delegiertenversammlung der Festbesoldetengruppe der Stadt Bern spricht jetzt schon die Erwartung aus, daß ihre aus 3000 Mitgliedern bestehende Ortsgruppe bei der nächsten Großratswahl angemessen berücksichtigt werde. —

Die Platzwache Berns besorgt gegenwärtig eine Kompagnie strammer Unteremmentaler, die Füsilier-Kompagnie I/39, die die feldgraue Thuner Kompagnie vom Bataillon 33 abgelöst hat. Unsere Stadtwache, die in der gegenwärtig schwierigen Zeit große Gewissenhaftigkeit und Aufmerksamkeit erfordert, hat in der neuen, auf der Grabenpromenade erstellten Baracke eine schmucke und geräumige Behausung. —

Seit dem 14. Februar befindet sich im Bürgerhaus ein vom bernischen Jagdschutzverein veranstalteter Wildfellmarkt, der rege besucht wird, da die Preise für die Felle annehmbare sind.

Ein hiesiger stadtbekannter Arzt weigerte sich, einem an ihn in der Nachtzeit ergangenen Ruf zu einem plötzlich erkrankten Kinde Folge zu leisten, weil er, wie er vor Gericht deponierte, in finanzieller Hinsicht schlechte Erfahrungen mit der betreffenden Familie gemacht habe. Er wurde verklagt und das kantonale Sanitätskollegium entschied, daß er dieser Erfahrungen wegen nicht das Recht habe, einem kranken Kinde seine Dienste zu verweigern. Der Polizeirichter verurteilte den betreffenden Arzt wegen Pflichtverletzung zu einer Buße von 50 Fr. —

Am Frohburgweg in Bern fiel letzte Woche ein 2jähriges Kind vom Balkon des dritten Stockes in einen Garten hinunter ohne sich irgendwie zu verletzen. Es stand nach dem Fall nach einigen Sekunden der Sammlung auf und lief davon, als ob nichts passiert sei. —

Das hiesige Gaswerk geht gegen solche, die ungeachtet der vorgeschriebenen Gasmengen mehr brauchen als ihnen von Rechts wegen zukommt, dafür eben die Bußen zahlen, energisch vor. Verschiedenen Haushaltungsvorständen, die sich in letzter Zeit vielfache Ueberschreitungen hatten zuschulden kommen lassen, wurde mit Gasentzug gedroht, wenn sie sich mit ihrem Gasverbrauch nicht nach der Decke strecken wollen. —

In der Tuchfabrik Schild wurde ein Streik inszeniert, weil der Inhaber sich gezwungen sah, einen österreichischen Refraktär und einen ausländischen Arbeiter, die sich der Fabrikordnung nicht fügen wollten, zu entlassen. —

Die Stadtpolizei nimmt sich nun endlich auch der Radfahrer und Autofahrer an, indem sie einen speziellen Dienst zur Kontrolle ihrer Fahrgeschwindigkeiten eingerichtet hat, der zur Erhöhung der Sicherheit des Fußgängerverkehrs wesentlich beitragen wird. Für diese Maßnahmen wird ihr das ganze bernische Publikum, vorab die Eltern, dankbar sein. —

Vom 17. Februar an sind dem Publikum die Säle des bernischen Kunstmuseums wieder zugänglich. Am gleichen Tage fand die Eröffnung einer temporären Ausstellung unserer bekannten Berner Malerin Berta Züricher statt, die zum Besuche bestens empfohlen sei.

Die Markthändler Berns wollen eine Art Trust bilden, um die Stadtbevölkerung noch mehr als bisher in ihre Hände zu bekommen. Nach Blättermitteilungen verschicken sie gegenwärtig Zirkulare an die bäuerische Bevölkerung, worin sie sie auffordern, den Berner Markt, die alte heimelige Einrichtung, nicht mehr zu befahren, sondern ihre Produkte an die Gemüsezentrale abzuliefern, die in Bildung begriffen sei. Glücklicherweise scheint die Stimmung auf dem Land gegen die Grämpler nicht eben die beste zu sein, denn das Landvolk ist nicht so dumm, daß es nicht merkte, daß ein derartiger Boykott der Stadtbevölkerung seinem eigenen Interesse entgegenläuft.

Anläßlich seiner am letzten Montag abgehaltenen Generalversammlung ernannte der Verschönerungsverein der Stadt Bern seinen bisherigen langjährigen Präsidenten, Herrn Forstinspektor Schönenberger, zum Ehrenmitglied. An seine Stelle wählte der Verein hierauf zum Präsidenten Herrn Architekt Oskar Weber. —

Das korrektionelle Gericht von Bern verhängte über einen Landwirt vom Dentenberg, der zu wiederholten Malen der Milch Wasser bis zu 48 Prozent zusetzte, eine Buße von 1000 Franken und verurteilte ihn überdies zu 30 Tagen Gefängnis. Auch verfügte es die Publikation des vollen Namens in den Amtsblättern. Der Milchhändler, der diese verwässerte Milch nach der Stadt zum Verkauf brachte, wurde mit einer Buße von 200 Fr. bedacht. Der Landwirt legte gegen das Urteil sofort Berufung ein. —

Kleine Chronik

Turnerisches aus dem Bernerland.

Vergangenen Sonntag, den 17. dies, fand in Interlaken die von etwa 100 Mann besuchte Delegiertenversammlung des bernischen Kantonalturnverbandes statt, die die Jahresrechnung und den Jahresbericht genehmigte. An ihr wurde auch die Abhaltung eines oberländischen Turntages im Herbst 1918 beschlossen, für den ungefähr 400—500 Turner erwartet werden. Als Festort wurde Interlaken bestimmt. — Für das ebenfalls in diesem Jahre stattfindende eidgenössische Einzelwetturnen sind im Schoße des bernischen Kantonalturnvereins durch Urabstimmung folgende Herren als Kampfrichter gewählt worden: Teuscher S., Interlaken; Zimmer C., Biel; Geiser L., Sonvilier; Ribi Charles, Bern; Kocher Emil, St. Immer; Zürcher Fritz, Bern; Zaugg E., Langenthal; Zingg H., Mett; Brun H., Biel; Eggemann A., Bern; Juvet A., Biel; Ingold Fr., Burgdorf; Hoffmann H., Biel. Schr.

Verein der Freunde des jungen Mannes.

Der Verein der Freunde des Jungen Mannes hielt kürzlich in Spiez seine Jahresversammlung ab, wobei er den Vorstand (Präsident: Herr Imboden, Sekretär des eidgenössischen Finanzdepartementes) neu bestellte und ein Referat des Vereinssekretärs, Herrn Schultheß, entgegennahm über das Thema: „Die Flucht vom Lande". — Im letzten Jahre wurden 744 Räte und Auskünfte erteilt, und zwar an junge Leute, die irgendwie in die Klemme kamen und Hülfe nötig hatten. Das Rechnungsdefizit von Fr. 476.85 beweist, daß mit tätiger Hilfe nicht gespart wurde, aber auch, daß neue Mitglieder dem Verein nottun. Wer hilft mit?

Stadttheater.

Tellaufführung vom Samstag, 9. Februar.

Ein vollbesetztes Haus, das geradezu stürmischen Beifall spendete, belohnte die sehr gut geleitete Aufführung. Das große Schauspiel, das namentlich in seinen Massenszenen mitreißt und in der psychologisch tiefer schürfenden Tellhandlung jeden ergreift, dem nicht Erinnerung überflüssige pädagogische Erläuterungen in den Sinn ruft, scheint in bestimmten Epochen seine Zugkraft immer neu zu beweisen. Viele Darsteller freilich lernen ihre Verse nicht allzu genau; es fehlt aus manchen Gründen der heilige Respekt davor. Die Herren Biberti als Tell und Hoffmann-Bruck als Geßler, Cornelia Brun als Hedwig, Ekkehard Kohlund als Freiherr, Carl Weiß (Stauffacher) und Richard Saldern (Melchthal) sind aus der Menge der Handelnden als Leitende hervorzuheben. -kh-

Spielplan des Berner Stadttheaters vom 24. Februar bis 2. März 1918.

Sonntag 24. Febr., nachm.: „Ds Schmocker Lisi", Berndeutsches Lustspiel von O. v. Greyerz (Heimatschutztheater); abends: „Der Troubadour", Oper von Verdi.

Montag, 25. Febr.: „Othello", Trauerspiel von Shakespeare.

Dienstag, 26. Febr.: „Das vierte Gebot", Volksstück von Anzengruber.

Mittwoch, 27. Febr.: „Tristan und Isolde", Musikalisches Drama von Wagner.

Donnerstag, 28. Febr.: „Boccaccio", Operette von Suppé (Volksvorstellung).

Freitag, 1. März: „Der fidele Bauer", Operette von Leo Fall.

Samstag, 2. März: „Rosmersholm" Schauspiel von Ibsen.

Sonntag, 3. März, nachm.: „Freischütz", abends: „Czardasfürstin".

Konzert-Notiz.

Wir machen unsere Leser auf das am nächsten Donnerstag, abends 8 Uhr, im großen Kasinosaal stattfindende Konzert des Berner Männerchors aufmerksam. Vorgetragen werden Chöre von Palestrina, Schubert, Mendelssohn, Schumann, Brahms, Hegar. Als Solist konnte der berühmte Pianist Eugen Linz gewonnen werden.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jules Werder in Bern. Für die Redaktion des Hauptblattes verantwortlich: Dr. H. Bracher, Spitalackerstr. 28, Bern.